

# Das E-Mountainbike erobert die Berge

Die Frage, ob das motorisierte Velo ein Sportgerät ist, entzweite jahrelang die Radsportszene – heute gibt es sogar Weltmeisterschaften

DANIEL GERMANN

Mit der Elektrifizierung des individuellen Strassenverkehrs harzt es noch. Gemäss Energie Schweiz sind derzeit erst 3,5 Prozent der Autos im Land mit Batterie angetrieben. Dafür steigt der Absatz von mit Strom unterstützten Fahrrädern weiterhin. Gemäss dem Branchenverband Velo Suisse boomte im Jahr 2023 vor allem der Absatz der schnellen E-Bikes mit einer Unterstützung bis 45 km/h. Insgesamt wurden 26 559 solche Fahrräder verkauft. Das entspricht einem Plus von 16,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Von den rund fünf Millionen Fahrrädern, die heute auf Schweizer Strassen unterwegs sind, haben 1,25 Millionen einen elektrischen Antrieb.

Voll im Trend sind weiterhin auch die sogenannten E-Mountainbikes, von denen 2023 49 880 Stück verkauft wurden. Gut jeder dritte Biker ist heute in der Schweiz mit einem Motor unterwegs (37,3 Prozent). Sofort taucht das Bild von meist bereits etwas angegrauten Zeitgenossen in etwas zu eng sitzenden Velo-Tennis auf. Scheinbar mühsam pedalen diese den Berg hinauf und belohnen sich dann im Restaurant mit pittoreskem Alpen-Rundumblick für die Anstrengung mit einer Crèmeschnitte.

Die süsse Leckerei hat auf 100 Gramm durchschnittlich 425 Kilokalorien (Quelle: Betty Bossi). Das entspricht rund einem Viertel des durchschnittlichen Tagesbedarfs eines ausgewachsenen Mannes. Spült man das Gebäck zum Ausgleich des Elektrolyt-haushalts noch mit einem Weissbier hinunter (44 Kilokalorien pro Deziliter), sorgt das allenfalls für gehobene Stimmung und zusätzlichen Schub in der Abfahrt. Der Linie allerdings ist es nicht zuträglich. Ebenso gut hätte man den Nachmittag auch im Liegestuhl verbringen können.

Jeder einigermaßen gewissenhafte Mediziner wird hier nun vehement widersprechen. Denn längst wissen wir: Jede Bewegung ist besser als die völlige Untätigkeit. Selbst dann, wenn wir ihre gesundheitsfördernde Wirkung danach mit Süssigkeiten und Alkohol wieder zu nichtemachen.

## Zwei Schweizer Goldmedaillen

Ambitionierte Freizeitsportler mokieren sich bis vor kurzem noch leicht spöttisch über die sogenannte «Buchtäschli-Fraktion», die sich nur noch von Strom unterstützt an Hügel heranwagt, die zwei Steigungsprozent übersteigen. Doch dieses Bild ist überholt. Auch Athleten aus anderen Sportarten nutzen das Bike und seinen mit Strom unterstützten Zwilling zur Ausbildung der Grundkondition und der Schnellkraft.

Entwickelt haben das Mountainbike in den 1970er Jahren Tüftler aus Kalifornien. In Windeseile verbreitete es sich in alle Winkel der Welt und erschloss dem Radsport ein neues Kundensegment. Seit 1996 ist Mountainbiken eine olympische Disziplin. Die ersten Goldmedaillengewinner an den Olympischen Spielen in Atlanta waren die Italienerin Paola Pezzo und der Niederländer Bart Brentjens. Silber im Männer-Rennen ging damals an den Schweizer Thomas Frischknecht, einen der grossen Mountainbike-Pioniere in der Schweiz.

Der heute 53-jährige Zürcher wurde im Jahr danach auch Weltmeister und ist heute Manager des derzeit international erfolgreichsten Mountainbikers, Nino Schurter. Wer anderes als Frischknecht also soll die Frage besser beurteilen können: Ist auch E-Mountainbike-Fahren Sport? Er sagt: «Selbstverständlich. Doch meiner Meinung nach haben E-Mountainbikes im Spitzensport nichts zu suchen. Unser Sportgerät, das Fahrrad, sollte allein von den Muskeln des Athleten und nicht von einem Elektromotor angetrieben werden. Ich sehe keinen Sinn darin, Weltmeisterschaften auf dem E-Mountainbike durchzuführen.»

Frischknechts Skepsis ist in der Szene bekannt. Er steht mit ihr längst nicht allein da. Doch seit 2019 anerkennt der



Auch Touren an den Fuss des Piz Palü sind mit einem E-Mountainbike machbar.

UWE MOSER / GETTY

Weltradsportverband UCI das elektrische Bike als Sportgerät und trägt auch Weltmeisterschaften mit diesem aus. Im vergangenen Jahr gingen in schottischen Glasgow beide Goldmedaillen an das Team von Swiss Cycling. Nathalie Schneitter gewann bei den Frauen und Joris Ryf bei den Männern. Im Jahr zuvor errang der Briten Tom Pidcock Gold. Er war 2021 in Tokio auch Olympiasieger auf dem normalen Mountainbike geworden und hatte auf dem Rennrad bereits eine Tour-de-France-Etappe gewonnen. Er ist damit gewissermassen vom Verdacht befreit, ein Lehnstuhlsportler zu sein, der seine Kraft ausschliesslich aus der Batterie seines E-Mountainbikes schöpft.

So wenig wie Pidcock passt der Berner Joris Ryf ins Klischee des leicht übergewichtigen, wohlstandsgesättigten Bikers, der sich im mobilen Lehnstuhl die Hänge hinauftragen lässt. Der 26-Jährige sagt: «Das faszinierende am E-Mountainbike ist das Tempo, in dem man selbst am Berg unterwegs ist. Gerade in schwierigem Gelände muss man sehr sauber fahren. Wir bewältigen oft Steigungen, die so extrem und technisch anspruchsvoll sind, dass sie ohne Motorunterstützung gar nicht fahrbar wären.» Ryf sagt, die Rennen auf dem E-Mountainbike dauerten nur rund eine Stunde. «Während dieser Zeit sind wir aber mit vollem Speed unterwegs und fahren ständig am Limit. Das Gewicht des Rads macht das Ganze noch anspruchsvoller und ist vor allem für den Oberkörper fordernder.»

Auch Ryf kennt die Vorurteile und den Kampf, den er um die Akzeptanz des E-Mountainbikes hatte austragen müssen. Doch mittlerweile seien auch E-Mountainbike-Fahrer in der Szene als Sportler anerkannt. Gerade weil es immer mehr Athleten gebe, die beides machten, seien die Vorbehalte gegen die Szene mittlerweile praktisch verschwunden.

## Ideal für Intervalltraining

Zu den eigentlichen Pionieren und besten Kennern der Schweizer Bike-Szene gehört Thomas Binggeli. In Alter von 17 Jahren gründete er auf dem elterlichen Bauernhof in der Nähe der Stadt Bern das Unternehmen «Velo Service Oberried». Später ergänzte er sein Unternehmen mit den Importfirmen Pro Cycle und Cycle Craft Bikes und entwickelte ab 1998 eine eigene Bike-Linie. Er wurde dafür im Wirtschaftsraum Espace Mittelland als Unternehmer des Jahres ausgezeichnet.

Binggeli unterstützt den Schweizer Radsport und unterhält unter dem

«Wir bewältigen oft Steigungen, die so extrem und technisch anspruchsvoll sind, dass sie ohne Motorunterstützung gar nicht fahrbar wären.»

Joris Ryf  
E-Mountainbike-Weltmeister

Namen «Thömus maxon Swiss Mountain Bike Racing Team» eine erfolgreiche Profi-Mannschaft, für die unter anderem Mathias Flückiger fährt, einer der momentan erfolgreichsten Schweizer Mountainbiker. «Kein anderes Gerät vereint verschiedene Aspekte wie den Kraftbereich, das Ausdauertraining im anaeroben Bereich und auch die Geschicklichkeit und das Oberkörper-Training derart perfekt. Das E-Mountainbike hat das Fahrradfahren wieder enorm populär gemacht. Es ist touristisch, aber auch aus medizinischer Sicht eine enorme Errungenschaft.»

Binggeli spricht natürlich aus der Optik des Geschäftsmannes, dem sich durch die Entwicklung der mit Strom unterstützten Fahrräder ein neues Kundensegment erschlossen hat. Das E-Mountainbike lässt Distanzen und Steigungsprozente gleichsam schmelzen. Nicht mehr ganz junge und oft auch nicht mehr ganz so fitte Hobbysportler erreichen mit ihm wieder Ziele, die für sie bis vor kurzem noch unerreichbar waren. Gleichzeitig simuliert ein Training auf nahezu perfekte Weise ein Intervalltraining. Phasen mit hoher Belastung können dank der elektrischen Unterstützung mit solchen der Regeneration kombiniert werden. Wie hart ein Training wird, liegt buchstäblich in den Beinen des Fahrers.

Das boomende Sportgerät hat aber auch eine soziale Komponente. Fitte können mit ihm problemlos auch mit

etwas weniger fitten Partnern gemeinsam ausfahren und sogar trainieren. Dank den E-Mountainbikes und den E-Bikes sind Fahrradfahrer zu einem boomenden touristischen Segment geworden. Die Unterstützung ist heute bei praktisch allen Rädern frei wählbar. Die Motorunterstützung variiert von Eco bis Boost, mit Letzterer scheint man auf dem Rad abzuheben.

Doch wer sich hemmungslos vom Elektromotor antreiben lässt, der bleibt bald schon mit leeren Batterien am Strassenrand stehen. Martin Plattner, der Geschäftsführer des Branchenverbandes Velo Schweiz, sagt: «Im Wettkampf sind die Pulswerte auf dem E-Mountainbike eher noch höher, weil das höhere Gewicht des Fahrzeugs auch höhere Anforderungen an die Rumpfmuskulatur stellt.»

## Grosser Spassfaktor

Die Frage, inwieweit ein Fahrrad mit elektrischem Antrieb ein Sportgerät ist, ist für ihn deshalb falsch gestellt. «Ebenso gut könnte man fragen, ob ein Schuh ein Sportgerät sei. Entscheidend ist doch, wie man ihn oder das Fahrrad einsetzt.» Klar ist: Der Spassfaktor auf einem E-Mountainbike ist gross. Wer einmal ein solches Gerät gefahren hat, der trennt sich nur ungern wieder von ihm. Und nach einer Tagestour von 70 oder 80 Kilometern und über 2000 oder mehr Höhenmeter erübrigt sich die Frage, ob das nun Sport sei oder nicht.

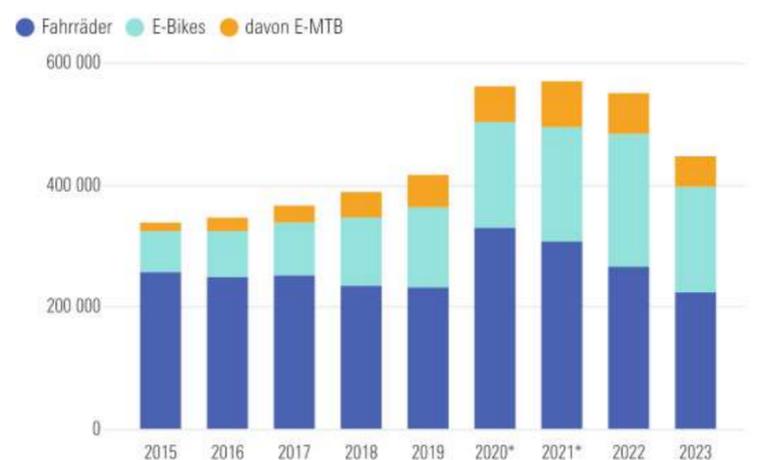
Das normale Fahrrad wird vom Boom nicht bedroht. Thomas Binggeli sagt, gerade bei jüngeren Menschen erfreue sich das herkömmliche Bike ohne elektrische Unterstützung immer noch hoher Popularität. Doch mittlerweile greifen auch Jüngere immer häufiger zum E-Mountainbike. Binggeli sagt, rund 40 Prozent seiner Käufer gehörten dem jüngeren, 60 Prozent einem etwas älteren Kundensegment an.

Der neueste Trend sind die sogenannten «Lightrider E», eine Art E-Mountainbike light, die mit einem fix eingebauten 250-Wattstunden-Akku nicht ganz so leistungsfähig sind wie die herkömmlichen E-Mountainbikes, sich dafür aber mit einem Gewicht von nur 15 Kilogramm leicht und wendig fahren wie ein herkömmliches Bike. Es schliesst eine Lücke zwischen den bisherigen zwei Varianten und spricht eine etwas ältere Klientel an, die gerne noch sportlich unterwegs ist und gelegentlich an ihre Grenzen gehen will.

Doch der Boom mit elektrifizierten Fahrrädern hat auch eine Schattenseite. Die Bikes locken ein Kundensegment auf die Strasse zurück, das den Umgang mit Fahrrädern nicht mehr gewohnt ist und vor allem auch die Geschwindigkeit unterschätzt. Entsprechend häufen sich schwere Unfälle. Im vergangenen Jahr starben 24 Menschen bei Unfällen mit E-Bikes. Vorsicht ist also geboten.

## Das E-Mountainbike hat sich als Sportgerät im Markt etabliert

Fahrradverkäufe von 2015 bis 2023



Fahrräder: ohne elektrischen Antrieb; E-Bikes: mit elektrischer Unterstützung Strasse; E-MTB: Mountainbikes mit elektrischer Unterstützung; \* = Covid-Jahre

QUELLE: SCHWEIZ, FACHSTELLE VELO & EBIKE

NZZ / gen.